

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 45

Artikel: "Ein klarer Fall von Selbstmord"
Autor: Stamm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Das meinen
die AdAs (Ange-
hörige der Armee)
die für den Tod
von Pierre-Alain
nicht verant-
wortlich sind:**

«Ein klarer Fall von Selbstmord»

BRIGADIER UND FELDPREDIGER-
KOMMANDANT PETER STAMM IM
GESPRÄCH MIT DEN OPFERN

**Oberst Giraud Jean-Claude,
Schulkommandant Inf Rs5231**

Es wäre ja jetzt nicht schwer, alle Schuld auf den Kadi, Markus Schwendener, abzuschieben, meint Oberst Giraud. Das sei aber keineswegs seine Absicht. «Hauptmann Schwendener geniesst mein

volles Vertrauen», meint er, «wir haben so manchen guten Tropfen zusammen getrunken, und dabei hat er mir einen sehr guten und menschlichen Eindruck gemacht.» Auch arbeite Schwendener in derselben Grossbank, für die er, Giraud, früher tätig gewesen sei, und geniesse dort einen ausgezeichneten Ruf. Beim Fall Monnet handelt es sich nach dem Schulkommandanten ganz klar um einen Fall von Selbstmord. «Unser ganzes Leben

ist ein Kampf. Monnet hat aufgegeben, hat nicht genug gekämpft. Daran ist niemand schuld ausser er selbst.»

**Hptm Schwendener Markus,
Inf Rgt 34**

Schwendener Markus ist der eigentliche Grund für die ganze Aufregung. Er war Pierre-Alains Kadi, ihm wird vorgeworfen, seinen Untergebenen in den Tod getrieben zu haben. «Seich», meint der ge-

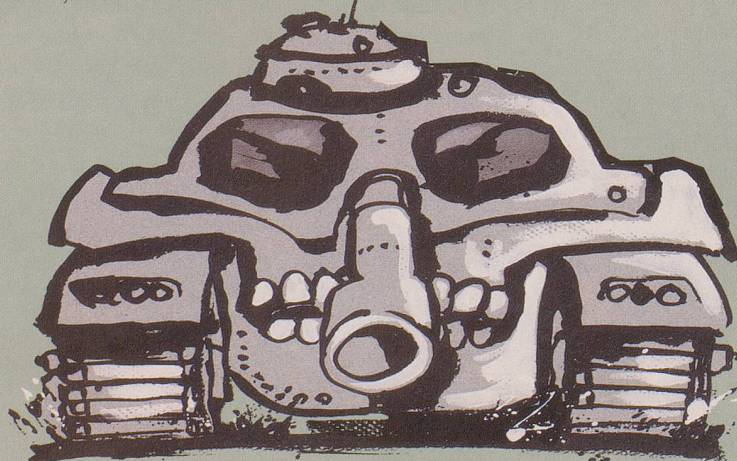
bürtige Stadtberner nur, «wenn jeder gestorben wäre, den ich gefesselt habe, dann wäre meine halbe Kompanie gestorben. Und meine Frau noch dazu.» Bereuen müsse er überhaupt nichts, ist Schwendener überzeugt. Das hätten ihm auch seine Vorgesetzten hinter vorgehaltener Hand bestätigt. Die Presse müsse jetzt natürlich besänftigt werden, aber im Grunde seien sich fast alle Offiziere einig, dass Disziplin nur mit Züchtigung

Glaubensbekenntnis des Schweizer Soldaten (ämel des Panzergrenadiers)

*Ich bin kein Mensch, ich bin kein Tier,
ich bin ein Panzergrenadier.
Ich schiess' auf alles, was sich rodt,
mein Sturmgewehr, das ist mein Gott.
Mein Sturmgewehr ist meine Frau.
Ich bin der Stier, ich bin die Sau.*

*Vögle jede Gummipuppe,
bin am stärksten in der Gruppe.
Der Tod ist mein Beruf, mein Hobby,
die SVP ist meine Lobby.
Und kann ich keine Feinde braten,
so töt' ich meinen Kameraden.*

*Weil ein Feind ist nicht vorhanden
in den hehren Schweizer Landen,
aber einer muss es sein,
linkes oder grünes Schwein.
Der Kampf ist lang, der Tod ist kurz,
die Opfer sind mir mehr als schnurz.
Es denkt für mich der Offizier,
ich bin kein Mensch, ich bin kein Tier,
ich bin ein Panzergrenadier.*



(Protokolliert von den Sdt Stamm Peter und
Raschle Iwan, beide nicht zum Völkermor-
den zugelassene Panzer- oder sonstwelche
Grenadiere)

erreicht werden könne. «Den Eltern habe ich aber trotzdem ein Kärtchen geschrieben», sagt Schwendener, «der Rekrut Monnet war halt wirklich ein Pechvogel.»

Hptm Ehrismann Peter, Az Füs Bat 64

Nein, verantwortlich könne man ihn bestimmt nicht machen, beteuert Hauptmann Ehrismann. Schliesslich habe er Pierre-Alain Antibiotika verschrieben. «Das beweist doch, dass ich mich um seine Gesundheit gesorgt habe», sagt der Assistenzarzt und Hobby-Schütze. Mit Dispensen sei das so eine Sache. Jede Woche seien Dutzende von Rekruten gekommen und hätten um einen Dispens für alles Erdenkliche nachgesucht, von Märschen bis zum Absolvieren der Kampfbahn. Fast alle aber seien Simulanten gewesen: «Von zwanzig, denen ich keinen Dispens gab, ist nur einer gestorben.» Eine gewisse Auswahl gebe es ausserdem immer im Leben. Auch im Spital, wo er arbeite, würden schliesslich nicht die Unfähigen zu Oberärzten befördert, sondern die Fähigen, die Lebensfähigen.

Sdt Abplanalp Reto, Geb Füs Kp II/6

An Abplanalp Retos Rucksack war Pierre-Alain gebunden, als ihn der Tod ereilte. Reto, top-fitter Leichtathletiker, meint lakonisch: «Päch für d'Schwiiz.» Aber der Tod seines Kameraden ist ihm nähergegangen, als der hartgesottene Bursche zeigen will. Betroffen sei er schon gewesen, als der Dicke, den er hinter sich her schlepte, plötzlich tot war. Schockiert allerdings nicht, nein, schliesslich sei sein Vater Metzger, da habe er schon früh gelernt, mit dem Tod umzugehen. «Der Tod gehört zum Leben wie die Liebe und das Essen», meint Reto. Und letzteres, das müsse er zugeben, habe Pierre-Alain gut gemacht. «Auch wenn wir ihn alle geöpelt und geplagt haben. In der Küche war er spitze.»

So straft die Schweizer Armee:

«Hart, aber herzlich»

«Führung am Mann» heisst der Untertitel der kleinen Broschüre, die letztes Jahr ohne Wissen des Eidgenössischen Militärdepartementes bei den Schweizer Offizieren kursierte. Unter dem Pseudonym «Der Terminator» veröffentlichte darin ein «hoher Offizier der Schweizer Armee» seine Tips und Tricks zur effizienten Bestrafung leistungsunwilliger Rekruten. In der Folge zeigen wir anhand einiger Zitate, wie trotz Halbierungsinitiative und Armee 95 die Moral der Truppe aufrechterhalten werden kann:

«... kann sich der Offizier immer darauf verlassen, dass schwache und schwächliche Elemente der Gruppe durch deren Selbstreinigungstrieb eliminiert werden. Dieser kann mit Gruppenstrafen gefördert werden. Wird beispielsweise bei einem verspäteten Entlassen in den Ausgang darauf hingewiesen, dass die schwache Leistung von Rekrut A dafür verantwortlich sei, wird dieser schon bald von der Gruppe die angemessene Strafe erfahren.»

«Jeder Führer braucht eine gesunde Portion Sadismus. Nur wer Freude daran findet, seine Untergebenen zu demütigen und zu erniedrigen, wird auf die Dauer die Kraft haben, sich gegen seine Mannschaft durchzusetzen.»

«... insbesondere Anspielungen auf die sexuellen Leistungen eines Wehrmannes vermögen dessen Ruf dauerhaft zu schädigen. Sollte dies nicht genügen, kann eine suggerierte homosexuelle Neigung das unerwünschte Element für seine Kameraden zur Persona non grata machen.»

«... sollte, um Missverständnisse von vornherein auszuschliessen, sexuelle Nötigung nur bei weiblichen AdAs angewandt werden ...»

«... ist bei Prügelstrafen darauf zu achten, dass keine Wunden oder blauen Flecken entstehen, die bei einem allfälligen Prozess gegen das Kader verwendet werden können. Insbesondere für unsportliche Wehrmänner hat sich in der Führungspraxis das sog. Schinden, d.h. die körperliche Überforderung, bewährt. Sollte eine Bewusstlosigkeit eintreten, ist besonders bei herzschwachen Wehrmännern äusserste Vorsicht geboten.»

«... sollten Selbstmördern keine unnötigen Hindernisse in den Weg gestellt werden, da der suizidwillige Wehrmann für die Armee unbrauchbar, für die Truppenmoral sogar zerstörerisch sein kann.»

«Wenn auch das Pferd aus der Armee weitgehend verschwunden ist, hat die Reitpeitsche weiterhin ihren festen Platz ...»

«... ist für Beförderungen neben der Loyalität die Gewalttoleranz wichtigstes Kriterium. Selbst bei grösster Erregung hat aber der Offizier bei Strafaktionen Haltung zu zeigen. All zu offen gezeigter sog. Sadismus kann kontraproduktiv wirken.»

VON BRIGADIER UND FELDPREDIGER-KOMMANDANT STAMM PETER